

Vier Tage nach der Hochzeit mussten sie sich am Düsseldorfer Schlachthof einfinden. Die Großeltern blieben zunächst noch in Neuss, wurden 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert und dort ermordet. Helga und ihr Mann, das Ehepaar Vogelsang, und Helgas Eltern wurden mit etwa 1.000 anderen Juden am frühen Morgen des 27. Oktober 1941 mit einem Zug ins Ghetto Łódź gebracht. Das Ehepaar wurde dort zwar nicht getrennt, lebte aber unter menschenunwürdigen Bedingungen in der Schlossergasse 2. Sie zogen innerhalb des Ghettos noch einmal um, in die Königsbergerstraße 31. Weil Helga und Edgar Vogelsang „so lange“ überlebt haben, wird davon ausgegangen, dass sie in Łódź noch gearbeitet haben.

Im Januar 1942 begannen die Deportationen aus dem Ghetto. Bis Ende Mai wurden auf diese Weise ca. 55.000 Ghettabewohner ermordet. Im Juni 1942 musste auch Edgar Vogelsang das Ghetto verlassen, vermutlich für den „Arbeitseinsatz“ zum Bau einer Autobahn. Im August 1944 wurde er in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert. Dort wurde er ermordet.

Helga Vogelsang wurde im September 1942 mit ihren Eltern in das Vernichtungslager Chełmo (Kulmhof) gebracht und dort ermordet. Am 23. September endete auf diese Weise ihr Leben. Sie war 26 Jahre alt.



Helga Neuburg
Aufnahme des Fotoateliers Kleu, 1939



Quellen und Literatur

Stadtarchiv Neuss: Einwohnermeldekarte und Heiratsurkunde

Gymnasium Marienberg: Stammrolle

Stefan Rohrbacher, Helga Neuburg, in: Neusser Frauen in Geschichte und Gegenwart, Neuss 1995. (= Dokumentation des Stadtarchivs Neuss 4)

Hildegard Jakobs u.a.: Im Ghetto Litzmannstadt (Łódź). 1003 Biografien der am 27. Oktober 1941 Deportierten, Düsseldorf 2012, Auszug.

Online-Gedenkbuch des Bundesarchivs

Hildegard Jakobs zu Vogelsang, Edgar; Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf (online), Stand: September 2025

Fotos. Stadtarchiv Neuss

„Stolpersteine“ in Neuss

Drususallee 81
Helga Vogelsang, geb. Neuburg
Edgar Vogelsang



Ansicht des Hauses Drususallee 81

„Ein Mensch ist erst vergessen, wenn sein Name vergessen ist ...“

zitiert der Künstler Gunter Demnig eine jüdische Lebensweisheit. Mit den Messingsteinen auf dem Gehweg vor den Häusern, in denen einst jene Menschen wohnten, die der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft zum Opfer fielen, hält er die Erinnerung an sie weiter lebendig. Die Stolpersteine enthalten lediglich die knappen Hinweise auf Namen, Geburtsjahr, Todesjahr und -ort und sollen damit die Passanten gedanklich über ein menschliches Schicksal in ihrer Stadt „stolpern“ lassen.

Die Stolpersteine für Helga und Edgar Vogelsang wurden am 10. Dezember 2025 verlegt. Die Patenschaften dafür haben Schüler*innen des Alexander-von-Humboldt-Gymnasiums und eine Privatperson übernommen.

